

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht und Fremdenliste.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Ernst Kiepsch in Dresden.

XXII. Jahrgang.

Für das Recliten: Ludwig Hartmann.
Mitredacteur: Dr. Emil Biercy.

Dresden, 1877.

Preis 32000 Gpt.
Die die Abgabe ein-
geleiteter Manuscripte
macht sich die Redaction
nicht verantwortlich.
Spezial-Kommission aus-
wärtig: Hannover, Berlin,
Breslau, Frankfurt a. M.,
Gießen, Halle, Leipzig,
München, Nürnberg, Pader-
born, Regensburg, Tübingen,
Wien, Zürich.
In Dresden: Kiepsch & Reichardt.
In Leipzig: Kiepsch & Reichardt.
In Berlin: Kiepsch & Reichardt.
In Frankfurt a. M.: Kiepsch & Reichardt.
In Gießen: Kiepsch & Reichardt.
In Halle: Kiepsch & Reichardt.
In Leipzig: Kiepsch & Reichardt.
In München: Kiepsch & Reichardt.
In Nürnberg: Kiepsch & Reichardt.
In Paderborn: Kiepsch & Reichardt.
In Regensburg: Kiepsch & Reichardt.
In Tübingen: Kiepsch & Reichardt.
In Wien: Kiepsch & Reichardt.
In Zürich: Kiepsch & Reichardt.

Die die Abgabe ein-
geleiteter Manuscripte
macht sich die Redaction
nicht verantwortlich.
Spezial-Kommission aus-
wärtig: Hannover, Berlin,
Breslau, Frankfurt a. M.,
Gießen, Halle, Leipzig,
München, Nürnberg, Pader-
born, Regensburg, Tübingen,
Wien, Zürich.
In Dresden: Kiepsch & Reichardt.
In Leipzig: Kiepsch & Reichardt.
In Berlin: Kiepsch & Reichardt.
In Frankfurt a. M.: Kiepsch & Reichardt.
In Gießen: Kiepsch & Reichardt.
In Halle: Kiepsch & Reichardt.
In Leipzig: Kiepsch & Reichardt.
In München: Kiepsch & Reichardt.
In Nürnberg: Kiepsch & Reichardt.
In Paderborn: Kiepsch & Reichardt.
In Regensburg: Kiepsch & Reichardt.
In Tübingen: Kiepsch & Reichardt.
In Wien: Kiepsch & Reichardt.
In Zürich: Kiepsch & Reichardt.

Politik.

Im Reichsjustizamt ist der Entwurf einer deutschen Anwaltordnung nahezu fertig gestellt. Das Princip der freien Advocatur soll darin festgehalten sein, jedoch mit der Maßgabe, daß die Justizminister es in der Hand behalten, eine gewisse gleichmäßige Verteilung der Advocaten für alle Gerichte aufrecht zu erhalten und also für jedes Gericht die Anzahl der Advocatenstellen zu begrenzen. Auf erheblichere Schwierigkeiten soll die Herstellung des Gesetzes über die Gerichtslosten gestanden sein. Man bezweifelt, ob es möglich sein wird, den betr. Entwurf bis zur nächsten Reichstagsession fertig zu stellen. Das Gesetz über die Strafvollstreckung, das sogen. Gefängnisgesetz, rückt gleichfalls nur langsam vorwärts. Da wäre denn nun, sollte man meinen, vor allen Dingen der deutsche Juristentag berufen, seine Meinung über diese wichtigen gesetzgeberischen Materien auszusprechen. Eine gute Anwaltordnung ist überall ein Kennzeichen gescheiter öffentlicher Rechtszustände, ein wesentliches Stück des Rechtsstaates; an einer leicht fahrlässigen, überflüssigen und ungemäßigten Gerichtsgebührenordnung, einer solchen, welche dem Volke die Justiz nicht vertheuert und doch das Quäluliren, frivole Appellen und Chicanen abschneidet, sind der Richter, die Sachwalter und die beiden Parteien gleichmäßig theilhaftig. Daß aber in der Strafvollstreckung eine Reform für einen großen Theil des deutschen Reiches dringend notwendig, darüber bedarf es keiner umständlichen Auseinandersetzung.

Was thut nun der deutsche Juristentag, resp. sein permanenter Ausschuss? Er macht Streit, er erklärt, daß das vorhandene Material nicht ausreicht, um die Verhandlungen des Juristentages mit Berathungsgegenständen auszuführen. In Folge dessen tagen die Juristen heuer nicht. Fabelschöneren Gründen ist man selten begegnet. Es war recht wohl an der Zeit, seitens eines freien Juristencongresses Stellung zu jenen wichtigen Gesetzen zu nehmen, in der Anwaltordnung z. B. die unüberäußerlichen Rechte der Verteidigung gegen die aus einem großen Staate wohlbekannten Staatsanwaltschaften durch ein Votum zu sichern. Wenn der Reichstag sich f. B. mit der Anwaltordnung zu befassen hat, hätte er sich gegen die reactionären Gelüste des Bundesrathes auf ein freisinniges Votum des Juristentages berufen können. Dieser aber weigert sich, der deutschen Volksvertretung seine Stütze zu ziehen. Wie? Ist es denn dem Juristentagsausschuss unbekannt, daß eine Militärstrafprozeßordnung im Anzuge ist, bei welcher die Militärrichter gar sehr des Beistandes ihrer Civilcollegen bedürfen, um gegen den Militärabsolutismus auch nur bescheidene Forderungen durchzusetzen? Verlangen das Actien- und das Handelsrecht nicht Revisionen? Es wäre nach allem für den Juristentag kein Jubel-, sondern ein Arbeitsjahr angezeigt gewesen. Die Referenten und Hauptactoren des Juristentages empfinden aber wenig Freude an diesen Arbeiten. Ach, sie sind des Treibens müde! Höhere Lebensjahre, parlamentarische und Amtsermüdung kommen hinzu, und an dieser einst so frischen Institution treten, wie an vielen anderen, Anzeichen der Abspannung und eines Greisenstums hervor, die den Grundzug unserer Zustände seit einem Jahrzehnt und besonders nach dem französischen Kriege ausmachen. Ueberall macht sich im öffentlichen Leben nicht bloß Stillstand, sondern auch ein empfindlicher Mangel an Nachwuchs fühlbar. Das Letztere ist das Bedenklichste. In einer Sphäre, welche wie die des Rechts in steter Wechselwirkung der Gedanken und des täglichen Lebens steht, ist das Nachlassen der wissenschaftlichen Spannkraft eine sehr traurige Erscheinung. Streber giebt's genug unter den jüngeren Juristen, an geschulten Köpfen ist auch kein Mangel, aber die selbstlose Vertiefung und die ideale Begeisterung verflüchtigen sich immer mehr. Die Grundursache dieses Rückganges liegt in der grobmaterialistischen Richtung der Zeit und dem Götzendienste, den sie mit dem Augenblickserfolge treibt.

Den Reichshauptplätzen und zuwendend, so ist an der schwereren Niederlage, welche der Montenegro-Fürst eigenhändig erlitt, nicht mehr zu zweifeln. Im Süden siegte sein Untergebener, im Norden jedoch, woselbst Fürst Nikita selbst die bisherigen erfolgreichen Kriegsgewohnheiten der Schwarzen Berge mit einer civilisirten Kriegsführung vertauschen wollte, erhielt er derbe Schläge von Suleiman Pascha. Siegreich waren die Söhne Montenegros bislang stets, wenn sie hinter Fels und Busch versteckt, auf die Colonnen des feindlichen Heeres lauerten, mit deren Spitzen einen immer lebhafteren Angeltogen eröffneten, bis der Feind, sich erhehend und die nöthige Vorsicht außer Acht lassend, auf ungunstiges Terrain, in einem Umpfah, an dem Rand eines Bergstromes, in einem tiefen Thaleinschnitt sich engagirte, um hier unter dem Handschar der jetzt von allen Seiten unter behäufendem Kriegsgeschrei niederstürzenden Gebirgsgötter als wehrloses Opfer zu verbluten. Nikita wollte aber die ihm geschenkten russischen Kanonen probiren, rühte auf die Ebene heraus und wurde von dem Anprall der Türken zu Laaren getrieben. Auf der Donau verzeichnen die Türken gleichfalls einige Erfolge, indem sie russische Torpedoböte zerstörten und durch Taucher versenkte Torpedos abknüpfen und wegspülen ließen. Damit ist der Schrecken über die Waffenthaten der Torpedeure gebrochen und die Donau gehört wieder den türkischen Monitoren, deren Cooperation mit dem Landheere jetzt Abdul Kerim um so willkommener sein muß, als die an mehreren Punkten sich entwickelnden Kanonaden von schweren russischen Geschützen das deutliche Vorbild des Brückenschlages aufwies.

Fürst Gortschakoff hat seine Wadelur in Riffingen aufgegeben. Er bleibt in Moskau. Die Russen schalten in Rumänien als die Herren. Der Minister-Präsident Goyolitschew hat seine Entlassung genommen, Demeter Ghila darf nicht sein Nachfolger werden, ohne vom Jaren befähigt zu sein. Die rumänische Bevölkerung empfängt übrigens den Jaren nicht besonders glänzend, sein Einzug in Buletarest war mehr als ärmlich. Die Bevölkerung mußte, charakteristisch

genug, vom Maire gebeten werden, sie möchte für diesen Tag möglichst auf Reinlichkeit sehen.

Mac Mahon hat die Zustimmung der Alieren zur Unterzeichnung seiner Politik mit anscheinlichen Gegenleistungen erkaufte. Er hat sich verpflichtet, 1) daß er selbst nicht an eine Verlängerung seiner Präsidentschaft über 1880 hinaus denke; 2) daß den Royalisten gestattet werde, ihre Candidaten bei den Wahlen offen und mit Unterstützung der Regierung als Anhänger Chambords zu präsentieren; 3) daß die Regierung weder orleanistische noch bonapartistische Sonder-Politik treiben wolle. Der Unterhändler, welcher mit der Regierung verkehrte, ist Chesnelong gewesen. Durch ihren Beitritt zur Regierungs-Politik ändern die Legitimisten den Charakter der letzteren in merklicher Weise; die Regierung vertritt jetzt einfach die drei kirchlich-monarchischen Parteien gegenüber der Republik; vom conservativen Constitutionalismus und von der persönlichen Politik Mac Mahons kann sie nicht recht mehr reden. Die Bonapartisten nehmen den Beitritt des Legitimismus zum Bündnis mit Schrecken auf. Auch wird die Meldung widerrufen, daß Mac Mahon vom Papste das Großkreuz des Pius-Ordens erhielt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten“.

Paris, 13. Juni. In Deputirtenkreisen gilt es als wahrscheinlich, daß die Budgetcommission nur die Verwilligung des Liquidations-Contos beantragen und die Ablehnung des ganzen Budgets unterliegen werde, falls das Cabinet vor dem Tadelvotum nicht juridicirt, was sich an die am 17. d. M. stattfindende Interpellation anschließen wird.

Locales und Sächsisches.

Prinz Georg, K. S., fährt als kommandirender General des 12. Armeecorps in der Befichtigung der einzelnen Truppentheile fort. Gestern hat Sr. K. Hoheit die in Borna liegende Cavalerie inspizirt.

Der kaiserliche Geschäftsträger Dr. jur. Stammann zu Venezuela hat das Comthurkreuz des sächsischen Albrechtsordens erhalten. Der Legationsrath bei der hiesigen königl. preuß. Gesandtschaft, Graf v. Dönhoff, und der Legationsrath bei derselben, Frhr. v. Kraft, erhielten den Anhaltischen Hausorden 2. Cl.

Im Anstich auf unsere zeltliche Mittelstellung über die Viehdiebstahl-Verordnungen des 12. (königl. sächs.) Armeecorps erklären wir, daß im kommenden Herbst gendarmliche Divisionsmandate abgeholt werden, und zwar wird im Verbände der 1. Infanteriedivision Nr. 23 in der Gegend zwischen Wina und Dippoldswalde und innerhalb der 2. Division zwischen Chemnitz, Glauchau und Leisnig manövrirt werden. Die Manövrirungen werden 10 Tage dauern, vom 4. bis mit 14. September, während denen die Truppen leitend der Magazine ihre Verpflegung und nur einmal Quartierwechsel haben werden. Den Wachdienst für die Garnison Dresden wird während derselben das 3. Bataillon des 2. Grenadierregiments verrichten. Von den in unserer Nähe cantonnirten Truppen können wir folgendes berichten: Hier von werden die beiden Grenadierregimenter vom 21. bis mit 28. August Regiments- und vom 30. August bis mit 3. September Brigade-Übungen bei Dresden haben; am 6., 7. und 8. September finden Detachements-Übungen bei Dippoldswalde und vom 10. bis zum 15. das eigentliche Divisionsmanövrir statt. Die 2. Brigade, oder die Regimenter Alttau und Waagen Nr. 102 und 103, hat ebenfalls 7 Tage Regiments-Exerciren, vom 28. August bis mit 1. September Brigade-Exerciren bei Waagen und Detachements-Übungen und Manövrirungen in dieselbe Zeit, wie die oben genannten Regimenter, bei Wina, links Elb-ufer. Von der Cavalerie ist die 1. Brigade Nr. 23 zur 1. Infanteriedivision und die 2. Brigade Nr. 24 zur 2. Infanteriedivision zugetheilt, Artillerie und Wägen werden ebenfalls getheilt mit beiden Divisionen operiren. Am 15. September rücken die Truppen in ihre Quartiere zurück und an selbigem Tage werden die dreihäufig gedienten Mannschaften zur Heilwee entlassen.

Die bekannten Führer der Sozialdemokratie, Liebknecht und Bebel, hatten sich am Dienstag in Berlin vor der 7. Criminaldeputation des Stadtgerichts zu verantworten. Liebknecht war wegen eines in der „Neuen Welt“ abgedruckten Gedichtes, das nach der Ansicht des Staatsanwalts Tschendort eine Majestätsbeleidigung enthalten sollte, angeklagt. Liebknecht erhob jedoch den Competenzeinwand, da die „Neue Welt“ in Leipzig gedruckt werde und er sich in ein Artikel eventuell dort zu verantworten sei. Sonst wäre die Presse vogelfrei und jeder Redacteur müßte hundert Mal Speichruthen lauschen. Der Gerichtshof erkannte den Liebknechtschen Einwand als begründet an und erklärte sich selbst nicht als competent zur Strafverfolgung. Hingegen wurde Liebknecht zu 9monatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt, weil er in einer in Berlin erschienenen Brochure „Die parlamentarische Thätigkeit des deutschen Reichstags und des preussischen Landtags 1874/75“ sich dreier Beleidigungen des Fürsten Bismarck und eines Verstoßes gegen § 131 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht habe. Die Strafbüße wurde mit Rücksicht auf Bebel's Vorbestrafungen ausgesetzt.

Nachträglich erfahren wir, daß das Klattungsverf an jenem Anaben, der sich am Sonntag Abend von der Dampf- fähre über in die Elbe gestürzt hatte, ein außerordentlich schwieriges und lebensgefährliches war, da sich die Maschine der Fähre noch im Gange befand und der Strom an jener Stelle sehr tief und schnell fließend ist. Der hochberühmte Ketter des Kindes ist der Kapitän der Dampf- fähre, Herr Köpke, welcher schon neulich jenes Schicksal noch lebend den Wellen entriß, das später in Folge der damaligen großen Wasserfälle einem Schlaganfall erlag.

Am Sonntag Nachmittag wurden die Passagiere, welche mit dem 6 Uhr 4 Min. von Leipzig nach Dresden abgegangenen Personenzuge fuhr, zweimal erschreckt. Oben war von Station Borsdorf abgefahren, als die Verbindungsette des ersten Wagens röh und die 19 abgehenden angehängten Wagen stehen blieben. Der Schaden war natürlich bald geheilt und der Zug ging weiter, da — nochmals ein gewaltiger Wind und der Zug stand wieder. Diesmal war die Ursache, daß der Bahnwärter in Heidenau wegen eines noch nicht beförderten Extrazuges die Gefelle nicht frei erklärt hatte.

Zur Raub- und Mordempfehlung! Dem Zoologischen Garten wurden von einem heiligen Besucher derselben zur Anschaffung eines neuen Zedrengeles, zum Ertrag des vor einigen Wochen in Kladgau genommenen, 1500 Mark, mit der Bedingung geschenkt, daß sein Name nicht veröffentlicht werde.

Am Dienstag Abend hat Herr Oberingenieur Brand die ersten beiden Strombögen der Albertstraße durch Einhängung der Schlüsselsteine fertig gestellt. Jeder der reich verzierter vier Schlüsselsteine, von denen zwei, und zwar die in dem Bogen zwischen dem Ufersteiler A und dem ersten Strompfeiler B bereits am Montag eingehängt waren, hat ein Gewicht von 32 Centnern, während jeder der übrigen Schlüsselsteine nur 20 Centner schwer ist.

Trotz der trostlichen Eibe wird auf dem Königschloß- seiten der Herren Schönen die Blüthe unermüdlich gehandhabt. Nachdem Herr Kammerherr d. W. — wie wir gestern meldeten — für die Mitglieder unter 60 Jahren die ganze Restwoche über ausschließlich in seiner Gemächtheit als Repräsentant der königlichen Familie und zwar jedesmal in strengster Reihenfolge: 1) König, 2) Königin, 3) Prinz Georg, 4) Prinzessin Olga, 5) Königin-Mutter und so fort bis zum jüngsten Gliede des allerhöchsten Hauses, dem nach den Statuten der Erb. Scheidenscheinpflicht sind alle Glieder des königlichen Hauses von Geburt an Mitglieder der Gilde. Die Bräutinnen, welche Kammerherr d. W. überreicht, werden nach Schluß des Festes den hohen Herrschaften überreicht. Am Dienstag Nachmittag besuchten die Herren Minister von D. und K. und A. den neuen Schloßhof. Beide Excellenzen griffen sofort zu den Büchsen und thaten einige treffliche Schüsse, dann besichtigten sie eingehend, geführt vom Vorstand der Gilde, Herrn v. W. K. K. K., die sämtlichen Mäntelstelen und ließen sich in die feinsten Details der in der Gilde üblichen Verbräue unterrichten. Die freundliche Weise, mit welcher die Herren Minister sich mit den Schützen selbst unterhielten, verlegte diese in die angenehmste Stimmung.

Daß das Hollischwäulen ein die Gesundheit förderndes Vergnügen ist, betonen wir mehrmals, daß es aber auch mit größter Vorsicht zu betreiben ist, welche am Sonntag vor acht Tagen in letzter bedauerlicher Weise auf dem hiesigen Sating stattfand. Ein junger Gymnasiast, der überhaupt zum ersten Male fuhr, stürzte und brach den linken Arm. Trotz aller Schmerzen ließ er sich allein wieder auf, kam bis nach der Marquise, brach aber dort in einem Anfall von Ohnmacht nochmals zusammen und brach nun nach dem rechten Arm. Es dauerte noch dazu lange, ehe ihm Jemand zu Hilfe eilte und erst nach einer Weile nahm sich seiner ein Herr an, der ihm mittelst offener Drucke, in welcher die Verunglückte wieder ohnmächtig ward, nach der Diakonissenanstalt brachte. Das war überdies an diesem Tage nicht der einzige Unfall. Ein uns bekannter Herr, der auch fiel, — kurze Zeit nach dem obigen Unglück — trägt heute noch den Arm in der Binde, und kleinere Verletzungen und Weilen haben sich an dem Tage noch drei oder vier andere Personen an dem harten Asphaltboden zugezogen. Das darf nun kein Wiederholungsfall sein, das gesunde Vergnügen stößt zu betreiben, aber es muß zu größter Vorsicht veranlassen.

Für die Gesangs- und Turnwettkämpfe, welche auf der veredelten Vogelwiese in diesem Jahre stattfinden sollen, hat das Directorium der Vogelschützengilde als Turnierraum den Circus ins Auge gefaßt, worin Meister Meng jetzt seine Vorstellungen giebt. Dieser Circus feiert also Ende dieses Monats noch seinen Abbruch am böhmischen Bahnhofe, nächsten Monat seine Wiederherstellung als Ziegenballe und Turnplatz auf der Vogelwiese. Da der Circus zugleich auch eine Bühne enthält, hat Ferdinand Redmüller sein speculatives Auge auf ihn gerichtet. Nachmittags finden daher vermuthlich Vorstellungen der Sänger und Turner, Abends Theateraufführungen statt. Hingegen hat die gebrüder Collegen, Wittwe Wagner, seine Aussicht, ihren Musiktempel wieder aufzudrücken. Das Directorium der Vogelschützengilde glaubt nicht, daß die Vorstellungen, wie sie sich im Laufe der letzten Jahre verroht haben, in den Rahmen der veredelten Vogelwiese passen. Wenn nur wenigstens der Raubdrucker wirklich geschunden worden wäre, müßte dabel noch soviel Ill unterlaufen! Aber es waren ja zur jeze Vorstellungen mehr. Auf der Bühne tranken gedungene Subjekte in einer Tour fortwährend Bier und zoteten; Amberg von Guldendorf und die falsche Beptha wurden nicht von Schauspielern, sondern von unteren Kanonen, dargestellt, sondern von rübelischen aus den Häuten herausgeherrichten Nummern. Na, wenn sich die Wagner's so bereuen ließe, daß anständige Collegen freien Eintritt erhielten, wie seiner Zeit Emil Debrant! So aber!

Die im Zoologischen Garten jeden Sonnabend stattfindenden Concerte erfreuen sich, wie bekannt, eines colossalen Zuspruchs, nur ist es leider dem bei weitem größten Theil des Publikums nicht möglich, dieselben zu besuchen, da die meisten Leute an diesem Tage geschäftlich abgehalten sind und vielen das Entree von 75 Pf. zu hoch ist. Die Verwaltung hat, was nur dankend anerkannt werden muß, in neuerer Zeit Alles, um den Garten auch dem größeren Publikum zugänglich zu machen und hat zu diesem Zwecke das Entree für einen Theil der Sonntage am 25 Pf. gestellt. Man geht aber neuerdings noch weiter. Nach Vereinbarung mit der Direction der Maddecker Bierbrauerei ist man beschließt, daß derselben gedächte prächtige Zeit, das circa 1400 Personen faßt, auf dem unteren, der Gesellschaft gediegenen Theil des Gartens, in der Nähe des Klempnerhauses, aufzustellen und daselbst Sonntags das jetzt so vorzügliche Maddecker Bier zu verkosten, sowie dem Publikum sonst noch andere Erfrischungen u. zu bieten. Außerdem beschließt man auf diesem Plage in nächster Zeit während mehrerer Sonntage gedächte Militär-Concerte ohne Preisvertheilung abzuhalten. Wenn das Wetter irgend günstig ist, dürften unter diesen Umständen diese Concerte und auch die blühigen Sonntage eines außerordentlichen Andrangs sich erfreuen. Wir hören, daß bereits nächsten Sonntag, den 17. Juni, mit den Concerten begonnen werden soll.

Im Himmel ist mehr Freude über einen befehten Sünden, denn über 99 Gerechte und was das Schöne ist, auch wir Sterblichen können manchmal in diesem irdischen Dasein ein solches Vergnügen haben. Es sind nun zwei Jahre her, als die hiesige Feldschützengilde mit einem Preisaufruf von 15 Mark per Hectoliter herbeirief, was den Gastwirt d. W. K. K. K. nicht wenig in Harnisch und wenn auch nicht Grollen an den Abend einer Revolution brachte, so doch eine gewaltige Gabe hervorbrachte und zwar in den Wäffeln der 99 anderen Concurrirer, die sich jetzt demüthigen, die schöne Sündenin oben an der Chemnitzstraße überall aufzuhängen, wo sie bisher als Gebieterin gethront. Groß und schmeichelnd stand die letztere abseits und mußte es mit ansehen, wie ihr die rivalisirenden schmeichelnden Vokodnen einen Anderer nach dem Andern enthielten. Da endlich der 26 Grad H. im Schatten schmolz und es um das mannbare Herz der stolzen Herrschaft und eine Generalversammlung, ein neuer Krausemeister und — eine an den Gastwirt d. W. K. K. K. gerichtete Einladung zur Besichtigung der Wäffeln waren die Folgen. Wo Alles liegt, kann Karl allein nicht dastehen, und der Gastwirt d. W. K. K. K. erwiderte die lebenswichtige Antwort mit der Zustimmung, daß es ihm ebenso ehrenvoll wie angenehm sein werde, am 12. d. M. der Einladung Folge zu